

14.04.2016

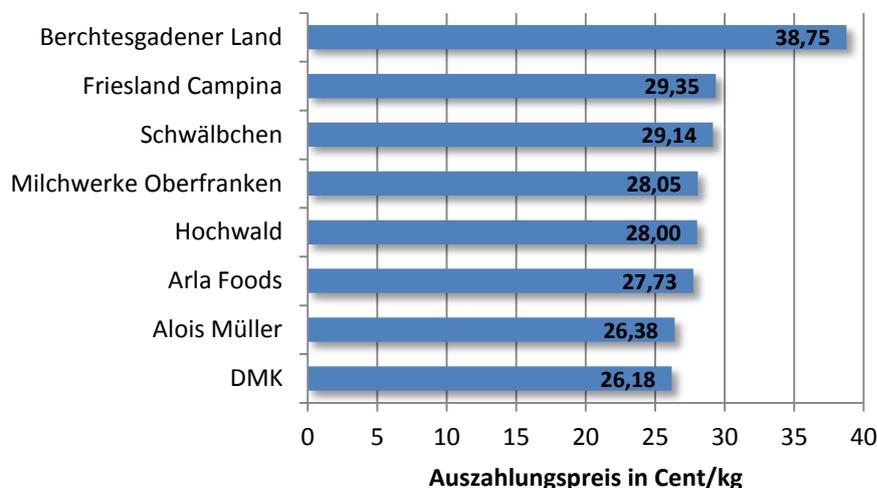
Autor:

Dr. Nikos Förster, LLH-Marktinformation, nikos.foerster@llh.hessen.de

Milchpreise weiter rückläufig

Bei den Milchpreisen ist eine Bodenbildung bislang nicht in Sicht. Wie das Kieler Institut für Ernährungswirtschaft e.V. (ife) mitteilte, ist der Rohstoffwert Milch mit 22,1 Cent/kg (ab Hof) inzwischen auf seinen niedrigsten Stand seit August 2015 gefallen. Als wesentliche Ursache für diese rückläufige Tendenz nannten die Experten die verhaltenen Verwertungsmöglichkeiten für Butter und Magermilchpulver am Markt. Im Durchschnitt zahlten die Molkereien im Februar 2016 noch einen Rohmilchpreis von 28,13 Cent/kg. Wie das nachstehende Schaubild zeigt, können die Auszahlungspreise regional allerdings beträchtlich variieren.

Abbildung 1: Auszahlungspreise ausgewählter Molkereien gemäß Februar-Milchgeldabrechnung

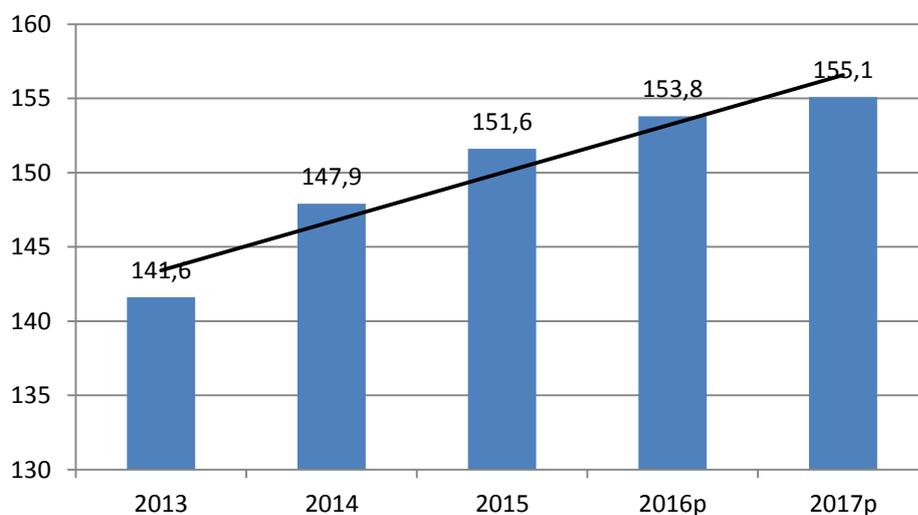


Quelle: LWK RLP, Agrarzeitung, Publikationen der Molkereien.

Im Monat März war zu beobachten, dass zahlreiche Molkereien ihre Auszahlungspreise erneut zurückgenommen haben. So senkte der Molkereiriese DMK seine Auszahlung um 1,5 Cent, während sich die Milcherzeuger bei Arla Foods mit einem Preisabschlag von 1,0 Cent konfrontiert sahen. Für den laufenden Monat April sind – in Anbetracht der allgemeinen Marktlage – weitere Preisanpassungen nach unten zu erwarten. Die niederländische Molkerei Friesland Campina gab kürzlich bekannt, dass sie ihren Rohmilchpreis, nach einem Abschlag von 0,75 Cent/kg im Vormonat, nochmals um 1 Cent/kg senke. Weitere Molkereien werden – sofern noch nicht geschehen – dieser allgemeinen Markttendenz folgen. Die Ag-

rarmarkt-Informations-Gesellschaft (AMI) rechnet in Ihrer jüngsten Prognose für den Monat April bundesweit mit einem durchschnittlichen Auszahlungspreis von ca. 25,5 Cent/kg. In- dessen stellt sich für die Landwirte die Frage, wie sich der Markt in den kommenden Wochen weiterentwickeln wird. Die Experten des niederländischen Bauernverbandes (LTO) sehen momentan keine Anzeichen für eine Entspannung am Milchmarkt. Laut LTO steigt das globale Milchangebot derzeit wieder wesentlich schneller als die globale Nachfrage nach Milch- produkten. Dieses Markt-Ungleichgewicht führt in der Folge dazu, dass wiederholt beträcht- liche Mengen an Magermilchpulver in die Intervention gehen. In den Marktberichten der Süddeutschen Butter- und Käse-Börse ist bereits von „weiterhin großen Mengen Mager- milchpulver für die Intervention“ die Rede. Zwar hat die Produktionsdynamik verglichen mit den Vorjahren etwas nachgelassen; die EU registriert aber dennoch ein kontinuierlich stei- gendes Rohmilchaufkommen. Laut Kommission dürfte die Milchanlieferung im Jahr 2016 mit 153,8 Mio. t trotz des Preisverfalls immer noch 1,4% über dem Vorjahres-Rekordwert von 151,6 Mio. t liegen. Damit fällt das Mengenwachstum zwar etwas geringer aus als noch im Vorjahr (+2,5%); im Ergebnis wird aber gleichwohl mehr produziert. Vor dem Hintergrund der ungünstigen Preisentwicklung waren die Brüsseler Experten in ihren früheren Prognosen noch von einem weitaus geringeren Anstieg der Milchmenge ausgegangen (+0,9%). Offenbar wird der rückläufige Milchkuhbestand aber durch die steigende Milchleistung je Kuh über- kompensiert, was im Ergebnis zu einem erhöhten Milchaufkommen führe. Wird dieser Effekt im Rahmen der Trendfortschreibung (Extrapolation) berücksichtigt, könnte die Milchmenge im Jahr 2017 laut Kommission sogar auf bis zu 155,1 Mio. t steigen. Daran wird einmal mehr deutlich, dass dringender Handlungsbedarf bei der Ausgestaltung von Lieferbeziehungen zwischen Milcherzeugern und Molkereien besteht. Freiwillige Selbstverpflichtungen, die zeit- lich befristete Mengenregulierungen beinhalten, könnten laut EU-Agrarkommissar Hogan zu einer Lösung des Mengenproblems beitragen. Der Deutsche Bauernverband (DBV) betont hingegen die Notwendigkeit, vorhandene Absatzpotentiale im Export besser auszuschöpfen.

Abbildung 2: Milchanlieferung in der Europäischen Union in Mio. t



Quelle: EU-Kommission.